

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 144

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.70 ohne und Mk. 2.00 mit Zust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 9. Dezember

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Ämtlicher Teil.

Nach § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 ist die Umsatzsteuer nach dem Gesamtbetrage der vereinnahmten Entgelte zu entrichten.

Die Oberbehörde kann jedoch nach Abs. 7 deselben § denjenigen Betrieben, in denen ausschließlich oder doch überwiegend Umsätze außerhalb des Kleinhandels ausgeführt und Bücher nach kaufmännischen Grundsätzen geführt werden, gestatten, daß die Entrichtung der Steuer nach dem Gesamtbetrage der Entgelte für die bewirkten Leistungen ohne Rücksicht auf die Verzinsung erfolgt.

Diejenigen Betriebe, bei denen die vorstehenden Bestimmungen zutreffen und die beabsichtigen, die Umsatzsteuer nach den bewirkten Leistungen zu entrichten, sollen umgehend unter Angabe der Gründe einen entsprechenden Antrag hierher richten, der dann an die Oberbehörde weitergegeben wird.

Rüdesheim, den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat: J. P. Rubale.

Bevor die Befahrung kommt, müssen sämtliche **Schuss- und Stichwaffen abgegeben werden.** Die Abgabe kann bei dem Amtsgericht dahier erfolgen, nachdem jedes einzelne Waffenschild mit einer haltbaren und leserlichen Aufschrift versehen ist. Die Abgabe muß bis Dienstag, den 10. ds. Mts., erfolgt sein.

Rüdesheim, den 7. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Alberti.

Um die bevorstehende Einquartierung nicht bei den Einwohnern unterzubringen, ist das Gefallenhaus und die Turnhalle als Notquartier bestimmt worden. Zur Beschaffung der notwendigen Betten, sollen außer den Gasthäusern auch die Bürgerschaft herangezogen werden. Es ergeht deshalb die Bitte, möglichst eiserne Bettstellen mit Kopfkissen und Decken bereit zu stellen. Die Anzeige, wieviel Betten vorhanden, wolle bis Montag, den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr in den Briefkasten des Rathhauses eingeworfen werden.

Rüdesheim, den 7. Dezember 1918.

Die Einquartierungskommission.

Die **Roggenmehl-Ausgabe** findet statt am Dienstag erst am Mittwoch, den 11. Dezember, statt und zwar:

Bezirk 1	bei Adam Damm, Oberstraße.
" 2 und 3	bei Franz Baurer, Rheinstraße.
" 4	bei Fr. Anna Barth, Markt.
" 5 und 6	bei Frau Helene Trapp, Markt.
" 7, 8 " 9	bei Aug. Laut, Drogerie, Markt.
" 10 " 11	bei H. Bröck, Oberstraße.
" 12 " 13	bei Chr. Hermant, Schmidtstraße.
" 13 " 14	bei Friedr. Büttel, Schmidtstr.
" 15	bei Joh. Mayer, Hahnenstraße.
" 16 " 17	bei Wilh. Heymann, Grobenstr.
" 18	bei Frau Kaspar Petry, Neustr.
" 19	bei Frau Elise Beder, Oberstr.
" 20 " 21	bei Frau Karl Heymann, Kirchstr.
" 22 " 23	bei Frau Wilh. Barth, Weberstr.
" 23	im Konsumverein, Feldstraße.
" 24	bei Heinr. Kaiser, Wilhelmstraße.

Die Kopfmenge beträgt 3 Pfund zum Preise von 30 Pfg. das Pfund.

Lebensmittelfkarten sind mitzubringen, entwertet wird der Bezugsabschnitt 11.

Abgezahltes Geld und Däten bezw. Sätze mitbringen.

Rüdesheim, den 7. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat.

Der Magistrat.

Die hiesigen Einwohner der Buchstaben A-Q haben bis jetzt, mit Ausnahme weniger Familien, Kartoffeln bis zur Kopfmenge von 2,15 Zentner erhalten, soweit sie die Abholung aus irgend einem Grunde nicht verschoben haben.

Am Dienstag, den 10. Dez. werden nun zunächst für die Buchstaben R-S **Kartoffel-Quittungen** bis zur gleichen Höhe, wie die bereits belieferte Bevölkerung, auf Zimmer 4 der Bürgermeisterei verabfolgt und zwar:

der Buchstabe	R	von	8-9 Uhr vorm.
"	S	"	9-10 " "
"	Sch	"	10-11 " "
"	St	"	11-12 " "

Der Zentner kostet 7.10 Mk. Kartoffellarten mitbringen. Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt an der Buh, solange der Vorrat reicht.

Die jetzt noch rückständigen Buchstaben kommen bei der nächsten Ausgabe an die Reihe.

Rüdesheim, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Die nächste **Krankensachen-Ausgabe** (Butter) bei Frau Elise Beder, Oberstraße, findet am Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags von 3-6 Uhr, statt.

Rüdesheim, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat: J. B. Rubale.

Der Stand der Ernährung.

Berlin, 5. Dez. Eine sehr ernste Schilderung unserer Ernährungslage entwirft eine Note, die laut „Voss. Zig.“ das Reichs ernährungsamt an das auswärtige Amt gerichtet hat und in der es heißt:

„Das Nahrungsmittelamt unserer ganzen Ernährungswirtschaft bildet bisher die Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln. Infolge der Grippe, der Unruhen und Arbeitslosigkeit der Kriegsgefangenen usw. ist ein erheblicher Teil unserer Kartoffelernte in der Erde geblieben und durch den frühen Frost vernichtet worden. Daraus kommt die ungeheure Transportkrise, die ebenfalls dazu beigetragen hat, daß unsere Kartoffelvorräte nicht ordnungsmäßig haben eingewintert werden können. Die Folge davon ist, daß die Hauptwohbezirke nur noch für wenige Wochen mit Vorräten versorgt sind und nennenswerte Zufuhren nicht mehr erwartet werden können. Ein Durchhalten der vorgesehenen Kartoffelration erscheint daher schon heute als vollkommen ausgeschlossen, und höchstens die Hälfte der Ration wird allgemein ausgegeben werden können. Die Getreideversorgung war nach der verfrachteten Inanspruchnahme der diesjährigen einheimischen Ernte in erheblichem Maße auf Zufuhren aus dem Osten eingestellt. Infolge des Fortfallens dieser Zufuhren hat sich die Lage der Reichsgetreideverhältnisse derart ungünstig gestaltet, daß ihre Lagerbestände nur noch bis zum 7. Februar 1919 reichen, und auch dann nur, wenn die täglichen Zufuhren in gleicher Höhe wie im Vorjahr erfolgen. Dies erscheint aber nach Lage der Transportverhältnisse völlig ausgeschlossen. Nach dem 7. Februar würde sich also gänzlich nur eine Tagesration von 80 Gramm Mehl, d. h. ein Drittel der gegenwärtigen Ration, verteilen lassen. Diese Lage befürchtet sich auch dann nicht wesentlich, wenn die seit dem 1. Dezember zugehende Erhöhung der Brotration wieder rückgängig gemacht wird, was aus technischen Gründen kaum vor dem 1. Januar möglich sein würde. Hierbei ist zu bemerken, daß die Erhöhung der Brotration seinerzeit ausschließlich aus politischen Gründen erfolgt ist.“

Sehr trübe steht es auch um die Aussichten unserer Fett- und Fleischversorgung aus, da bekanntlich das Durchhalten der Fettwirtschaft auf die Zufuhren der in Rußland angekauften Delikatessen eingestellt war. Diese Vorräte sind naturgemäß nicht mehr abtransportiert worden. Die einheimische Volkswirtschaft gestattete deshalb nach dem völligen Zusammenbruch der Milchwirtschaft nur noch einen Wirtschaftsplas bis zum 1. April. Bis zu diesem Tage steht aus der möglichen Aufbringung von Milchfett und aus der

Margarine-Erzeugung nur noch ein Tageskopplquantum von 3,2 Gramm zur Verfügung. Die Fleischration, die für den größten Teil der versorgungsberechtigten Bevölkerung nur noch eine Wochenkopfmenge von 100 Gramm vorsieht, kann auch nur unter Zuhilfenahme ganz beträchtlicher Zufuhren aufrecht erhalten werden. Ohne solche Zufuhren ist jedenfalls mit einer starken Herabsetzung aller Lebensmittelrationen spätestens zu Anfang Februar zu rechnen. Was das bedeuten würde, geht daraus hervor, daß alsdann der Nährwert, der heute schon nur noch ein Drittel des normalen Durchschnittsnährwertes darstellt, auf etwa die Hälfte des gegenwärtigen Nährwertes herabsinken würde. Diese Tatsache würde ein langames, aber sicheres Verhungern bedeuten.“

Die Note schließt mit dem Hinweis, daß die Sterblichkeit in Deutschland in der Kriegszeit und insbesondere in den letzten Jahren in erschreckendem Maße zugenommen hat. Bereits im Jahre 1917 sind in Deutschland infolge des Hungerkrieges von je 1000 Lebenden gleichen Alters mehr als vor dem Kriege gestorben: im ersten Lebensjahr 97, im Alter von 2 bis 5 Jahren 10,8 und im Alter von 70 Jahren und darüber 32,4 Prozent. Noch beunruhigender gestaltete sich die Sterblichkeit an Tuberkulose. Sie ist bei je 10000 Einwohnern von 15,7 auf 31,7 gestiegen. Allein in den 380 deutschen Orten mit mehr als 15000 Einwohnern sind im Jahre 1918 13320 Personen mehr an Tuberkulose gestorben als im Jahre 1913. Noch eindringlicher prägt sich die Erhöhung der Sterblichkeitsziffer in den Hauptwohbezirken aus, und zwar ganz besonders in den Rissen für die weibliche Bevölkerung. In Berlin ist die absolute monatliche Anzahl der weiblichen Todesfälle seit Oktober 1915 von 1097 auf 3136 gestiegen. Die Zahl der Todesfälle an Lungenerkrankungen, also hauptsächlich an Schwindsucht, weist eine Erhöhung von 205 auf 1752 auf.

Die Nationalversammlung in Kassel?

Kassel, 3. Dez. Der Kasseler Arbeiter- und Soldatenrat hat kürzlich in Berlin den Antrag gestellt, die verfassungsgebende Nationalversammlung nach Kassel einzuberufen. Wie wir heute von gut unterrichteter Seite hören, besteht einiger Grund zu der Erwartung, daß dieses Angebot bei der Reichsregierung Anklang findet. Für die Wahl Kassels zum Tagungsort der Nationalversammlung spricht Vieles. So die günstige Lage der Stadt, die inmitten des Reichs von allen Seiten schnell und leicht erreicht werden kann. Für das Unterkommen großer Teilnehmermassen ist umso leichter zu sorgen, als nunmehr vier große im Staatsbesitz befindliche Schlösser zur Verfügung stehen und vorübergehend für den Fremdenverkehr eingerichtet werden können. Die Verpflegung, die während des Krieges eine wohlgeordnete gewesen ist, würde auch bei vorübergehendem größerem Zustrom wohl nicht in Unordnung kommen. Vor allem besitzt Kassel seit der Tausendjahrfeier im Jahre 1913 die große Stadthalle, die für mehr als 3500 Personen zu gleicher Zeit Unterkommen bieten kann. Für die Vollziehung der Nationalversammlung käme der große Festsaal in Betracht, der eine Bodenfläche von 1072 Quadratmeter hat und mit zugehörigem Vorraum und Empore bequem 2000 Personen Platz bietet. Daran schließt sich ein 512 Quadratmeter Bodenfläche fassender Theateraal mit Sitzgelegenheit für 720 Personen und ein Gesellschaftsraum für etwa 200 Personen fast und für größere Kommissionsitzungen geeignet wäre. Auch fehlt es nicht an kleineren Sälen und Verhandlungszimmern sowie an zahlreichen Seitenräumen für die Presse und sonstige Büros. Gegenwärtig befinden sich in der Stadthalle die Bekleidungsämter der Kasseler Garnison, die jetzt leicht in den leer gewordenen Räumlichkeiten einer Munitionsfabrik unterzubringen wären.

Die Rückführung der Armee Madensen

Berlin, 3. Dez. (B. B.) Die deutsche Rassenhilfskommission hat durchgesetzt, daß von der Internierung der Heeresgruppe Madensen endgültig Abstand genommen wird. Die Rückführung der Truppen in die Heimat wird mit der Bahn und zu Fuß fortgesetzt. Eine größere Anzahl von Formationen hat die deutsche Grenze bereits überschritten.

Der Verzicht des früheren Kronprinzen.

Berlin, 5. Dez. (W. B.) Die Urkunde, durch die der frühere deutsche Kronprinz auf seine Rechte an der Krone Preußens und an der Kaiserkrone verzichtet, ist in Berlin eingetroffen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich verzichte hierdurch ausdrücklich und endgültig auf alle Rechte an der Krone Preußens und an der Kaiserkrone, die mir, sei es auf Grund der Thronerbschaft S. M. des Kaisers und Königs, sei es aus einem anderen Rechtsgrund, zustehen mögen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift.

Gegeben in Wieringen, am 1. Dezember 1918.

Wilhelm.“

Ein Gebot der Selbsterhaltung

Berlin, 7. Dez. Die Entente gibt sich den Anschein, als ob die gesamte deutsche Regierung bolschewistisch wäre. Sie verhandelt nicht nur nicht mit den Arbeiter- und Soldatenräten, was von ihrem Standpunkt aus immerhin zu verstehen ist, sie lehnt auch jede Verhandlung mit der deutschen Regierung ab. Seit vier Wochen in bei der deutschen Regierung kein amtliches Schriftstück der Entente mehr eingetroffen. Immer wieder läßt die Entente durch ihre Presse erklären, daß Deutschland ohne den baldigen Zusammentritt der Nationalversammlung bei den Friedensverhandlungen nicht als gleichberechtigter behandelt würde. Unter diesen Umständen muß der mögliche baldige Zusammentritt der Nationalversammlung geradezu als ein Gebot der Selbsterhaltung bezeichnet werden. — Die über die Berliner Nachrichten nach Paris gelangten Meldungen betreffen die Auffassung der französischen Regierung, daß es mindestens wertig bleibe, eine verlässliche deutsche Regierungsgewalt zum Abschluß des Friedens zu erhalten. — Wie die „Germania“ schreibt, hat nach Pyoner Blättern der französische Minister des Innern erklärt, die deutschen Arbeiter- und Soldatenräte seien keine demokratische, sondern eine bolschewistische Einrichtung.

Vollzugsrat und Reichsleitung

Berlin, 7. Dez. Im Abgeordnetenhaus traten der Vollzugsrat und die Reichsleitung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Wie wir hören, sind im Verlaufe dieser Sitzung wichtige Aufklärungen erfolgt. Auf der Kommandantur erfahren wir, daß angesichts der Ausübung der Lage mit weiteren Zusammenstößen gerechnet werden müsse. Der Vollzugsrat hat daher anordnet, daß die Truppen möglichst von der Straße ferngehalten werden sollen. Die republikanische Soldatenwehr von über 10 000 Mann steht geschlossen der Kommandantur zur Verfügung, um Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Präsidentenwahl Eberts

Berlin, 6. Dez. In später Nachmittagsstunde erschienen vor dem Reichskanzlerpalais mehrere Kolonnen Matrosen und Soldaten, alle bewaffnet. Der Soldat Spiro hielt, wie die „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ melden, eine Ansprache an die Truppe, in der er die Einberufung der Nationalversammlung für den 20. Dezember forderte. Der Vollzugsrat dürfe nicht mehr mit linksen Händen in die Regierungsmaschine einreifen und die Regierung unter Druck setzen. Mit einem Hoch auf die deutsche sozialistische Republik rief Spiro, gekrönt auf die bewaffnete Macht und im Bewußtsein, für die ganze Nation zu sprechen, Ebert zum Präsidenten Deutschlands aus. Rubein begrüßt, ergreift der Volksbeauftragte Ebert das Wort:

„Wir stehen vor ungeheuren Schwierigkeiten, die der Krieg und die Waffenstillstandsbedingungen unserer Völkern auferlegt haben. Unsere Volkswirtschaft ist der Grundstock unseres Lebens. Noch schwerer wird unser Wirtschaftsleben bedroht, wenn eigenmächtige Maßnahmen in den Betrieben zur schlechtlsten Entlassung der Arbeitermassen getroffen werden. Wir wollen unser sozialistisches Programm nicht mit inneren Experimenten, sondern im Rahmen der Reichsgesetzgebung durchführen. Ein einheitlicher Wille muß die Geschicke des ganzen Reiches leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Reichsleitung liegen. Wir haben uns stets bemüht, mit den Arbeiter- und Soldatenräten gemeinsam zu arbeiten, in deren Hand die Macht liegt. Auch mit dem Vollzugsrat von Berlin haben wir uns verstanden. Wenn wirklich Differenzen beständen, dürfte unter keinen Umständen von außen eingegriffen werden. Das müßte Ihr uns überlassen! Wenn Ihr jetzt lärmend die Einberufung der Nationalversammlung begeht, so verachtet nicht, daß Eure Kameraden erst auf dem Rückmarsch sind, und daß sie, die mit Euch alle Kriegssünde geteilt haben, auch wählen wollen! Geduldet Euch bis zur Tagung aller deutschen A- und S.-Räte am 14. Dezember, die sich über den technisch frühesten Termin schlüssig werden sollen! Heute fordere ich Euch auf, die größte Disziplin zu wahren und eine geschlossene Truppe unter einheitlicher Führung zu bilden, die der Grundstock der Macht ist und Deutschlands Zukunft und Glück aus dem Abgrund eines jähen Falles neu aufbauen soll. Ihr sollt die Stütze eines neuen, freien Deutschlands werden, dessen Bestand von keiner Seite gefährdet werden darf. Die junge sozialistische Republik Deutschlands lebe hoch!“ (Brausen der Weisung.)

Wiederum ergreift der Soldat Spiro das Wort: „Ich habe ich an Herrn Ebert die klare Frage zu richten: Herr Ebert ist jetzt zum Präsidenten der deutschen Republik ausgerufen worden. Folgt er

diesem Rufe oder nicht, ja oder nein?“ Mit ruhiger, fester, durchdringender Stimme antwortete Ebert: Kameraden und Genossen! Den Ruf, der an mich ergangen, will ich nicht annehmen, ohne vorher mit meinen Freunden in der Regierung gesprochen zu haben. Das ist eine hochwichtige Angelegenheit, deren Entscheidung allein in den Händen des Reichstags der Volksbeauftragten liegt.“ Soldat Spiro forderte nunmehr die Soldaten und Matrosen auf, in geschlossenem Zuge abzumarschieren, was auch geschah.

Die Rheinisch-westfälische Republik

Köln, 6. Dez. Das Verlangen nach der Rheinisch-westfälischen Republik findet auch im „Kölner Tageblatt“ eine freundliche Aufnahme. In dem kurz nach dem Erscheinen der Reden, die in der Kölner Zentrumsversammlung für die Notwendigkeit einer solchen Republik ins Feld geführt wurden, zweckmäßig und zutreffend waren. Die Rheinländer haben eine historische Mission zu erfüllen. Sie haben eine Brücke herzustellen, die aus dem alten Europa ins neue führt, die die Völker der neuen Demokratie mit den demokratischen Völkern der Tradition verbindet. Die Idee einer rheinischen Republik könnte deshalb nicht nur aus dem Begriff der Einheit der Nation hinaus erörtert werden, sondern viel härter im Hinblick auf die Volksverbundenheit. Aus den alten weisensfremden Feinden können nicht einander vertrauende Völkerverbündeten werden, wenn nicht dazu die geeigneten Vollstöße die Rolle als Vermittler übernehmen.

Verhaftung August Thüssens und anderer Großindustrieller

Köln, 8. Dez. (W. B.) Der „Kölner General-Anzeiger“ meldet aus Mülheim: Unter der Anschuldigung des Landesverrats, begangen durch den Versuch, die Entente zu einer Befestigung des Industriegebietes zu bestimmen, wurden in vergangener Nacht nach stundenlangem Verhör vom Arbeiter- und Soldatenrat in Mülheim die Großindustriellen August Thüßen, Fritz Thüßen jun., Edmund Stinnes, sowie die Direktoren Herrle, Beder und Birj, Kommerzienrat Nischen und Bergasseffor Stenz verhaftet. Die Festgenommenen wurden nach Mülheim gebracht. — Die Firma Thüßen u. Komp. protestiert in einem Telegramm an den Reichskanzler Ebert gegen die Verhaftung unter der Beschuldigung, daß sie am 5. Dezember einer Versammlung in Dortmund beigewohnt haben, in der darüber beraten sei, die Entente zur Befestigung des Industriegebietes herbeizurufen. Demgegenüber erklärt die Firma Thüßen, daß an dem erwähnten Tage keiner der genannten Herren sich in Dortmund befand, vielmehr August Thüßen in Dönnbrück, wo er in der Generalversammlung der Georg-Marien-Hütte weilte, Fritz Thüßen in Hamborn-Bruchhausen bei der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, die Direktoren Roser und Herrle auf den Werken in Mülheim (Ruhr) und Direktor Beder zu einer Beerdigung in Duisburg und die übrigen Herren in Mülheim (Ruhr).

Der Wahlkampf in Bayern

München, 6. Dez. Die Bayerische Volkspartei veranstaltete gestern Abend ihre erste große Wählerversammlung für Augsburg und Schwaben im Ludwigshaus, die so überfüllt war, daß eine Parallelversammlung anberaumt werden mußte. Auch Angehörige der sozialdemokratischen Partei bis zu den Anhängern des früheren Nationalismus waren erschienen in der Absicht, die Versammlung zu brechen. Als der Hauptredner, Justizrat und Gemeindefolkungsmitglied Reiser, auch auf die Erziehung der Kinder durch den religionslosen Staat und die Ehe im Geiste der sozialdemokratischen Partei zu sprechen kam und einer von seinem Zentrumsstandpunkt äußerst scharfen Kritik unterzog, schlossen die Anwesenden zu ohrenbetäubendem Lärm an. Die Sozialdemokraten verurteilten den Redner und die Parteileitung von der Tribüne herab zu verurteilen. Umsonst bemühte sich ein Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, Ruhe zu stiften. Er wurde von den Sozialdemokraten ausgepfiffen. Obgleich eine Abmahnung durch Handheben mit großer Mehrheit die Fortsetzung der Versammlung forderte, wurde diese von der Minorität gestoppt. Der Tumult artete zu Züffigkeiten aus. Ruckartige Stöße und mehrere Anhänger der Bayerischen Zentrumspartei wurden körperlich schwer mißhandelt. Da Gefahr bestand, daß eine Panik ausbräche, mußte der Arbeiter- und Soldatenrat telephonisch um militärische Hilfe angegangen werden.

Kirche und Staat

Berlin, 7. Dez. (W. B.) Dem Erzbischof von Köln ist von der preussischen Regierung auf seine bei ihr eingelegte Verwahrung gegen die Trennung von Staat und Kirche geantwortet worden, daß wegen dieser Frage zunächst nur allgemeine Erwägungen im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden haben. Sollte die Angelegenheit fester gestellt werden, so würde zunächst die preussische Regierung damit befaßt werden müssen.

Umsatz in der Ukraine

Kiew, 5. Dez. Das ukrainische Telegraphen-Bureau berichtet: Nach sehr harten Kämpfen, in deren Verlauf ein Regiment des Hetmans zu den Truppen der nationalen Einheit überging, wurde die ukrainische Hauptstadt von diesen befreit. Gleichzeitig fielen 10 000 Mann und 500 russische Offiziere der Regierung in die Hände der Truppen der nationalen Einheit. Die Regierung der nationalen Einheit hat nunmehr die Regierungsgewalt in der Ukraine an sich gerufen.

Die Befestigung der Gebiete.

Aus Bern meldet Wolff: Wie der „Progrès de Lyon“ aus Paris erfährt, hat die amerikanische Regierung die Verwaltung des ganzen besetzten deutschen Gebietes übernommen. General Brown ist Militärgouverneur in Trier und hat ausgedehnte Vollmachten erhalten. Eine Zivilregierung wird im ganzen von den Amerikanern besetzten Rheinland errichtet werden.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Das Nachrichtenamt des A- und S.-Rates teilt mit: Soeben trifft die endgültige Mitteilung ein, daß Frankfurt nicht besetzt wird. Alle gegenteiligen Gerüchte beruhen auf Unwahrheit.

Trier, 6. Dez. (W. B.) Der Einmarsch der amerikanischen Truppen vollzieht sich ohne jede störende Begleitereinwirkung für die deutsche Bevölkerung. Das Urteil aller deutschen Kreise, wie der Ladenbesitzer, der Gastwirte und des Mannes auf der Straße geht dahin, daß das Benehmen der Amerikaner tadellos ist. Alles geht seinen gewohnten Gang. Die amerikanischen Kolonnen nehmen die größte Rücksicht auf den stillen Straßenverkehr. Es sind keinerlei Erlasse ergangen, die irgendwelche Unruhe in die Bevölkerung hineintragen könnten. Ein hoher Offizier vom amerikanischen Hauptquartier versicherte ausdrücklich, daß es der Wunsch der amerikanischen Führung sei, die Bevölkerung in keiner Weise zu ähren. Am 9. Dezember werden die amerikanischen Linien bis Koblenz vorgeschoben sein.

Köln, 6. Dez. Heute vormittag fand die Befestigung Kölns durch die Engländer statt. Um 11 Uhr rückten die ersten Truppen durch die Nachener Straße ein. Es waren Kavallerie und Radfahrer, selbstverständlich mit Stöhlhelmen und vorzüglich ausgerüstet. Der Einzug dauerte nachmittags noch an, überall ohne Musik. Die Bevölkerung ist neugierig aber sehr zurückhaltend. Die Truppen werden in Schulen untergebracht. Die Rheinbrücken sind von englischen Wachen besetzt, doch dauert der Verkehr über sie noch an. Die Bahnsperre hält dagegen an.

Ludwigsb., 6. Dez. Heute nachmittags 5 Uhr rückten französische Truppen des 7. afrikanischen Schützenregiments, die mit der Bahn angekommen waren, unter Vorantritt einer Musikkapelle in die Stadt ein. Die Truppen tragen Khakiuniform mit Stahlhelm. Sie marschierten mit aufgezogenen Bajonetten vor das Gesellschaftshaus, wo sie zum größten Teil einquartiert wurden.

Französische Besatzung in Mainz

Mainz, 8. Dez. Einzelne Teile der französischen Besatzung sind hier eingetroffen. Im Laufe des Tages treffen fortgesetzt Mannschaften ein. Das Gros der Besatzung dürfte heute Nacht und Montag seinen Bestimmungsort erreicht haben. Die Städte nehmen im Schloß, dem historischen Deutschen Haus, Quartier. Der gesamte Personenverkehr wird vom 9. Dezember, mittags 12 Uhr an bis zum 10. Dezember, mittags 12 Uhr, auf folgenden Strecken vollständig eingestellt: Mainz-Bingerbrück-Koblenz, Mainz-Wiesbaden, Mainz-Darmstadt. Während dieser Zeit verkehren die Züge zwischen Bismarckheim und Darmstadt bzw. Frankfurt-Bismarckheim auf der Strecke Frankfurt-Mainz. Ferner werden während der genannten Zeit die Strecken Mainz-Worms und Mainz-Wörstadt-Alzen eingestellt.

Mainz, 7. Dez. Nach einer Meldung aus Genf soll der Präsident der französischen Republik nach seinem feierlichen Einzug in Straßburg auch den Städten Köln und Mainz einen Besuch abstatten.

Berlin, 7. Dez. Die in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehrenden Fronttruppen haben, wie zuverlässig gemeldet wird, unterwegs das Hissen der roten Fahne abgelehnt. Die Regimenter werden mit ihren alten Nationalfahnen und Standarten in Berlin einziehen.

Berlin, 7. Dez. (W. B.) Das französische Oberkommando ersuchte die deutsche Oberste Heeresleitung um die Bezeichnung von Bevollmächtigten zur Verlängerung des Waffenstillstandes. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember in Trier stattfinden.

Köln, 4. Dez. Eine große Protestversammlung katholischer Eltern gegen die Gefährdung des Religionsunterrichts wurde gestern hier abgehalten. Eine Entschloßung wurde angenommen, in der es heißt, daß viele Tausend Bürger Kölns in der beabsichtigten Entfernung des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan der höheren Schulen eine schwere Verletzung unantastbarer und unentziehbarer Elternrechte erblicken und äußerste Gefährdung des sittlichen Wohls der Schüler erblicken. Sie erklären, sich in ihrem Gewissen verpflichtet, die in Aussicht genommene schwebende Maßnahme einer nur provisorischen Regierung mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln auf's schärfste zu bekämpfen.

Vermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 9. Dez.** Sobald die Vorposten des feindlichen Besatzungsheeres den Rhein erreichen wird jeder Personen- und Güterverkehr von der einen Rheinseite nach der anderen Rheinseite verboten. Der Trajektverkehr Bingen-Rüdesheim wurde mit heute mittag 12 Uhr eingestellt. Diese Einschränkungen werden nur einige Tage dauern.

* **Rüdesheim, 9. Dez.** Zwei Volksversammlungen zu der alle wahlberechtigten Bürger und Bürgerinnen Rüdesheims eingeladen waren, fanden gestern und vorgestern in der hiesigen „Lunthe“ statt. Am Samstag sprach Herr Rektor Breidenstein-Wiesbaden über „Stellung und Aufgaben der Deutschen demokratischen Partei“. Ausgehend von der Schulfrage des Krieges betonte der Redner, daß auf den Trümmern des alten Reiches nur durch Arbeit und wieder Arbeit sich ein neues Reich aufbaue, das Frieden und Brot bringe. Sehr zahlreich besuchte war die Volksversammlung am Sonntag Nachmittag, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Dablen über die gegenwärtigen Aufgaben des Zentrums sprach. Redner bemerkte in seinen Ausführungen, daß die Republik Rheinland-Westfalen bald gegründet sein werde, wenn nicht schnell geordnete Zustände in Berlin eintreten würden. Beide Redner forderten sofortige Wahlen zu Nationalversammlung und machten die Mitteilung, daß etwa drei Millionen mehr Frauen als Männer wahlberechtigt seien. Als zweiter Redner in gestriger Versammlung sprach Herr Pfarrer Kohl über „Staat und Kirche, Staat und Schule“. Reichlich lobte die treffenden Ausführungen. — Einen ausführlichen Bericht über die gestrige Volksversammlung lassen wir in nächster Nummer folgen.

* **Rüdesheim, 9. Dez.** (Staatliche Leimvergebung.) Vom 1. bis 15. Dezember ds. Js. hat die Anmeldung zur 7. Verordnungsperiode für die Monate Januar, Februar, März 1919 zu geschehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur rechtzeitige Anmeldungen berücksichtigt werden. Zur Ausgabe kommen: Knochen- und Lederlein 1. und II. Sorte, Materiallein, Buchbinder- und Tapeziererlein, Kartoffelmehl, Tergirin (Kalklein), alkalisches und neutrales Kleister. Mit der Anmeldung wird wie seither eine Anmeldegebühr erhoben, die aus den Formularen ersichtlich ist. Sämtliche Anträge für das Holz, Wagner, Maler, Buchbinder- und Tapezierer-Gewerbe sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreise in Rüdesheim, Kirchstraße 8, Herrn Karl Bruns, zu richten. Veräume also keiner die Anmeldung.

— **Aus Rheinhessen, 5. Dez.** Die Rheinhessen wollen deutsch bleiben. Aus den verschiedenen Kreisen der rheinhessischen Bevölkerung ist soeben die Anregung zu einer gemeinsamen Gedenkfeier, für die im Kriege gefallenen rheinhessischen Helden gegeben worden. Mit dieser Feier, die eine Dankeschuld an die toten Heldensöhne Rheinhessens abtragen soll, will man da gemeinsame feierliche Gelübde aller Rheinhessen verbinden, „deutsch zu bleiben für immer“. Zu diesem Zwecke sollen in allen Gemeinden Angehörige aller Parteien und Konfessionen sofort zusammentreten, um den schönen Gedanken alsbald zu verwirklichen.

Hirtenbrief des deutschen Episkopates.

Seid herzlich willkommen, ihr tapferen Krieger, die ihr in diesen Tagen heimkehrt in das Vaterland! Es grüßt euch die Heimat mit Jubel im Herzen und mit Tränen im Auge. Es bieten euch den Herzengruß des Willkommen alle, die in der Heimat sehnsüchtig eurer Wiederkehr harren: eure Väter und Mütter, eure Frauen und Kinder, eure Brüder und Schwestern, sie begrüßen euch mit inniger Liebe, mit nie erlöschender Dankbarkeit.

Seid willkommen! so grüßt euch durch den Mund eurer Bischöfe eure geistliche Mutter, die katholische Kirche, in deutschen Landen. Tag für Tag hat sie eurer gedacht im Gebet und im heiligen Opfer; sie hat euch begleitet, so weit sie konnte, durch ihre Seelsorger in diesem schweren Kriege. Nun hat sie euch, ihr Söhne, wieder und breitet, wie eine Mutter, ihre Arme nach euch aus.

Ihr lebet heim. Nicht so, wie wir alle gehofft, als ihr hochgemut aussoget zu dem blutigen Werke der Verteidigung des Vaterlandes. Unsere Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht. Gott hatte es anders beschloffen in seinem unerforschlichen Ratschlusse. Gottes Gedanken sind oft anders, als die Menschen wägen. Wer ist der Mensch, der sich erlauben dürfte, mit dem Ewigen zu rechten? Aber dann lassen wir nicht ab von unserem heiligen Glauben, der durch diese Prüfung auf die Probe gestellt wird, damit er sich bewähre „wie echtes Gold im Feuerofen“. Wir klammern uns an Gottes Wort, wie alle wahren Christen es getan haben in allen Peiden und Trübsalen und Enttäuschungen ihres Lebens; und dieses Wort lautet: „Denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge zum Besten“. Alles! Auch das, was wir jetzt durchleben. Haben wir nur Geduld; denn sie ist uns nötig, damit wir, Gottes Willen erfüllend, seine Verheißungen erlangen. Beugen wir unser Haupt vor dem ewigen Vater aller Geschicke. Er bleibt unsere Tröster und unser Helfer; er wird uns herausführen aus der Trübsal zur rechten Zeit, wenn wir ihm treu bleiben.

Ihr lebet heim. Nicht als Besiegte! Mehr als vier Jahre hindurch, auf hundert Schlachtfeldern und in tausend Kämpfen habt ihr eure Treue gegen das Vaterland und eure Tapferkeit gegenüber einer Welt von Feinden glorreich bewiesen. Ihr ruhtet der Hebermacht weichen. Das ist für euch keine Schande und keine Ehre für die, die euch durch ihre vielfache Ueberzahl zum Rückzug zwangen. Euer Heldenschild ist blank, eure Ehre unverletzt; kommende Geschlechter werden eure Taten und eure Tapferkeit verherrlichen.

Liebe Soldaten! Der Dank für eure Taten und für eure Opfer ist euch in diesen Tagen vielfach ausgesprochen worden. Nehmet diesen Dank auch aus dem Munde eurer Oberhirten entgegen, die ihn euch mit der Liebe und Wärme eines Vaters darbringen. Das deutsche Vaterland hat ihr verteidigt und geschützt, die Fluren und Stätten der Heimat und alle Wehrlosen, die darin wohnen, habt ihr geschützt mit der lebendigen Schutzwehr eurer Brust. Welcher Dank könnte dafür groß und genug genug sein! Habt Dank! „Gott der Herr sei euch ein gerechter Vergelter und euer übergroßer Lohn.“

Schwere Zeiten hat die Hebermacht des Feindes uns gebracht, schwerer noch sind diese Zeiten geworden durch das, was ihr bei eurer Ankunft in der Heimat findet. Es geben die Wasser der Verdrängung dem deutschen Volke an das Leben. Uneinigkeit und Zwietracht, der alte innere Feind, geht um in deutschen Landen und rüttelt an den Grundfesten des Reiches. Uneinigkeit und Zwietracht soll unter Unglück vollenden.

Heimkehrende Krieger, Soldaten! Wenn irgend jemand, dann seid ihr es, die da wissen, wie verderblich alle Uneinigkeit und alle Unordnung ist, wie unentbehrlich nötig uns Menschen Einigkeit und Ordnung ist. Ohne sie kann keine Gesellschaft bestehen. So hat Gott es in unsere Natur hineingelegt, und darum ist es Gottes hl. Gebot, untertan

zu sein der Obrigkeit. Nehmt darum, Geliebte, mit dem Danke für alle, was ihr heldenhaft getan und gelitten habt, aus unserem Munde die treu gemeinte Mahnung und väterliche Bitte: Schaut euch um in der Heimat, wie es steht; tretet ein für Ordnung und Gesetz, ohne die es keine Freiheit geben kann; legt Hand ans Werk und helft mit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes, namentlich durch ein echt christlich-religiöses Leben. Niemand ist mehr als ihr dazu berufen.

Heimkehrende Krieger! Unser Dank und unsere Liebe gilt rächst euch allen euren Kameraden, die in der Gefangenschaft des Feindes saßen. Unser Gebete und unser ganzes Sinnen geht auf ihre baldige Erlösung.

Unser Dank und unsere Liebe gilt auch allen euren Kameraden, ja ihren ganz besonders, die verwundet, krank und sied aus diesem Kriege in die Heimat gekommen sind und kommen. Sie tragen das leuchtende Ehrenmal ihres Mutes und ihrer Treue an ihrem abgewundenen, verwundeten Leibe. Unser aller Dank gegen sie muß helfende Tat werden. Wie soll das geschehen, wenn Uneinigkeit und Unordnung die Ueberhand bekommen und das deutsche Vaterland zersplittern und dadurch in Tyrannei und Verderben bringen! Auf euch, Geliebte, ruht ganz besonders ihre und unsere Hoffnung. Ihr werdet, so vertrauen wir, in der Heimat seine Stützen für Einigkeit und Ordnung, für Ruhe, Arbeit und Frieden sein.

Liebe Soldaten! Ihr kommt wieder; seid herzlich willkommen! Aber Tausende und Abertausende fehlen in euren Reihen. Sie sind hinausgezogen wie ihr, mit Soldatenmut und Soldatentreue. Aber sie kehren nimmer wieder; sie liegen begraben in fremder Erde! Die rührenden Worte des Auszugsbuches von dem Wiedergehen in der Heimat haben nach Gottes Ratschluss für sie nicht gelten sollen von der irdischen Heimat; sie sollten ihnen gelten von der ewigen Heimat, von der der Apostel schreibt: „Brüder, wir haben hier keine bleibende Stätte, wir suchen eine ewige.“ Niemals werden unsere Herzen ihrer vergessen; niemals wird der Dank erlöschen, den wir in tiefer Seele für sie hegen.

Den Dank gegen euch, die ihr noch lebt, wollen wir darbringen an hl. Stätte durch das Segensvolke, was unsere hl. Religion besitzt: durch ein heiliges Hochamt, das wir mit euch allen Gott dem Herrn darbringen als Opfer des gemeinsamen Dankes für eure Heimkehr, als Opfer der Stille für alles, was wir in diesen Kriegsjahren vor Gott fehlten, als Opfer der Bitte, daß Gott uns aufrichte und errette aus der Trübsal und Prüfung, die über uns gekommen ist.

Den Dank aber gegen alle, die in diesem Kriege gefallen sind, wollen wir ihnen nachsenden in die Ewigkeit. Es soll geschehen durch ein hl. Messopfer, das für ihre Seelenruhe Gott dargebracht wird. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Amen.

Am ersten Adventssonntage 1918.

Felix Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln.

† Thomas, Erzbischof von Freiburg.

† Edmund, Erzbischof von Gnesen und Posen.

† Adolf, Erzbischof von Breslau.

† M. Felix, Bischof von Trier.

† Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.

† Augustinus, Bischof von Gelnhausen.

† Georg Heinrich, Bischof von Mainz.

† Joseph Damian, Bischof von Fulda.

† Augustinus, Bischof von Ermland.

† Karl Joseph, Bischof von Paderborn.

† Johannes, Bischof von Münster.

† Augustinus, Bischof von Linz.

† Wilhelm, Bischof von Osnabrück.

† Franziskus, Titularbischof von Brienne, Apostolischer Vikar in Sachien.

† Joseph, Bischof von Hildesheim.

† Heinrich, Titularbischof von Gifamo, Feldprovisor der kaiserlichen Armee.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Bürger!

Bürgerinnen!

In den nächsten Tagen wird die fremde Besatzung hier eintreffen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß sofort alle für die Rückkehr unserer Truppen angebrachten Fahnen, Kränze, Inschriften und ähnliche Schmückungen entfernt werden. Auch zu anderen Zwecken angebrachte Fahnen und Kränze sind restlos zu beseitigen. Die Einwohnerschaft wird zu ihrer eigenen Sicherheit jede Ausschreitung zu vermeiden haben, um den Fremden keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben. So ist insbesondere auch darauf hinzuweisen, daß das Abgeben von Schüssen und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern streng verboten ist.

Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit ist erste Bürgerpflicht.

Es ist strengstens über die Kinder zu wachen. Sie gehören nicht auf die Straße und es ist unangehörig, wenn sie sich an die Soldaten, herandrängen oder die marschierenden Truppen umschwärmen. Mit einbrechender Dunkelheit darf kein Kind mehr auf der Straße betroffen werden.

Mädchen und Frauen sollen gleichfalls die Straße meiden, insbesondere auch beim Vorbeiziehen der Truppen. In letzterem Falle ist auch ein fernhalten von den Türen und Fenstern geboten. Auf alle Fälle darf erwartet werden, daß die deutschen Frauen und Mädchen ihre Würde wahren. Nur dadurch können sie sich bei den Fremden die nötige Achtung verschaffen.

Werst, auch nicht weg! Mahret Euerer Würde!

Deutsche demokratische Partei.

Mitglieder-Versammlung

Mienstag, den 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Germania“, Rheinstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Versammlung in Wiesbaden.
2. Feststellung der Satzungen.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Sonstiges.

Alle Mitglieder, sowie Männer und Frauen, die auf dem Boden der Partei stehen, sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.



Habe meinen
1918er Wein

in Zopf genommen und lade zum
Besuche freundlichst ein

M. Schön, Schneidermeister
Neustraße 12.

Stempel, in jeder Ausführung und Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von
A. Meier :: Rüdesheim.

Ein Monatsmädchen

gesucht.

Peterstraße 5.

Unterricht

in

Violin

Klavier

sowie sonstigen

Blasinstrumenten

erteilt aufs gründlichste, ferner übernehme ich auch Klavierstimmen und Reparaturen sämtlicher Blasinstrumente.

Jakob Rüdell

geb. Militär-Musiker

Rüdesheim a. Rh.

Klunkertshof 4.

Eine neue

Waschkommode

zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Becker

Gärtnereibesitzer

nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Barbara Becker, geb. Lauter
nebst Kinder.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Dezember 1918.
Bleichstrasse 3.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr; das Seelenamt am Mittwoch, den 11. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche.

Nachruf.

Am 7. Dezember ds. Js. entschlief nach schwerer Krankheit im Krankenhause zu Bingen der Vorsitzende unseres Vereins und Vorsitzender des Schulvorstandes der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule

Herr Gärtnereibesitzer

Paul Becker.

Der Verstorbene, der über 30 Jahre dem Vorstande des Vereins angehörte und seit 1912 das Ehrenamt eines Vorsitzenden übernommen hatte, war ein Mann von seltener Charakterstärke, äusserster Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Unerschrocken und unverblümt trat er allezeit für die Interessen des Vereins, des Handwerks und der Schule ein. So steht der Verein in aufrichtiger Trauer an der Bahre des Entschlafenen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand
des Gewerbevereins und der Fortbildungsschule
Rüdesheim a. Rh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels

Hermann Müller

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Dezember 1918.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Dezember, beginnend vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Frau Christian Weissner Wwe. dahier, in deren Wohnung Peterstrasse (Evangelisches Hospiz) gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände:

Zirka 20 vollständige Betten, Waschtische, Waschkommode, Waschmaschine, Wäschemangel, Tische, 2 Sofas, 1 Messerpumpe, Schirmständer, Kleiderständer, Sessel, mehrere Spiegel, Blumentisch, Gläser, Porzellan, Fässer, Fackel und Bütteln, 1 Doppelleiter und dergl. mehr.

Befichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Rüdesheim, den 8. Dezember 1918.

Rheinstrasse 31. **J. Heinz, Auktionator.** Telefon 187.

Nassauer werbet für die Deutsche demokratische Partei!

Wir fordern:

1. Einen freien Volksstaat und bekämpfen jede Gegenrevolution von unten und oben.
2. Sofortige Wahlen zur Nationalversammlung nach der gleichen, geheimen und direkten Verhältniswahl für alle grossjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
3. Energische Fortführung der sozialen Gesetzgebung, Sicherung des Koalitionsrechtes aller Stände, Massnahmen zum Neuaufbau unserer Wirtschaft, Schaffung von Bauernland durch Aufteilung von Domänen und geeigneter grosser Güter.
4. Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherung des Eigentums, glatte Erledigung der Verwaltungsgeschäfte im Reich, Staat und Gemeinde und vor allem

Frieden, Arbeit und Brot!

Anmeldungen zur Deutschen demokratischen Partei erfolgen bei den Ortsvereinen oder bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Wiesbaden, Bachmayerstrasse 10.

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstrasse 3 seit dem 1. 12. eingerichtete Kreis-Verwaltungsamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden.“

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstr. 3 anzumelden.

Versorgungs-Angelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt. Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

gez. Steindorf. gez. Eichholz.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Worten- und Butterbrodpapier

empfiehlt

M. Meier, Kirchstrasse, Rüdesheim.